



Foto: © ARTFULLY-79 - stock.adobe.com

Die Hauterkrankung Schuppenflechte kann schmerzhaft und von starkem Juckreiz begleitet sein.

Schuppenflechte bei der Arbeit

Druck jeder Art vermeiden

Psychischer und mechanischer Druck und Reibung bei der Arbeit, Hitze und Kälte, UV-Strahlung und allergische Reaktionen können Schuppenflechte auslösen oder verschlimmern – sofern eine erbliche Veranlagung besteht. Auch Gesichtsmasken gehören zu den Triggern. Bei dieser Autoimmunerkrankung der Haut handelt es sich um keine Bagatelle, frühes Handeln hilft.

Foto: privat



Autorin:
Bernadett Groß
Freie Journalistin

rektor Rehabilitation der Asklepios-Nordseeklinik Westerland/Sylt und betont, wie wichtig es ist, bei Schuppenflechte schnell zu handeln. „Je früher man tätig wird, desto besser kann man Psoriasis in den Griff kriegen. Das verringert Fehlzeiten und im Einzelfall erhebliche Kosten, wenn dadurch teure Umschulungs-Maßnahmen vermieden werden können.“

Körperliche und psychische Belastung

Schuppenflechte ist eine chronisch-entzündliche Hauterkrankung, die oft stark juckt und schmerzhaft ist. Pusteln

oder große, schuppige Flächen mit Rissen entwickeln sich oft an Handflächen oder Fußsohlen, schuppige Plaques eher über den ganzen Körper verteilt, besonders dort, wo Belastung und Reibung auftritt: Ellbogen, Knie, Hosensbund. Manchmal sind sogar Nägel oder Gelenke mit befallen. Schuppenflechte ist nicht heilbar und tritt in Schüben auf.

Neben den körperlichen Schmerzen ist auch der psychische Aspekt nicht zu unterschätzen. Viele Betroffene leiden massiv darunter, dass ihre Attraktivität beeinträchtigt ist – und dies von ihrer Umgebung oft genug gespiegelt wird. Es ist nicht schön, wenn die gerötete,

„Wenn Sie sich an einem scharfkantigen Papier in den Zeigefinger schneiden, ist das schmerzhaft und lästig. Und nun stellen Sie sich das 100- und 1000-fach vor – in Form von Rissen an den Handflächen, an den Fußsohlen –, dann können Sie ermessen, was es bedeutet, damit greifen, drehen, heben oder gehen zu müssen. Das tut garstig weh!“ Der Hautarzt und Berufsdermatologe (ABD) Dr. Norbert Buhles hat in den letzten Jahrzehnten knapp 70.000 Menschen mit Psoriasis – das ist der lateinische Name für Schuppenflechte – gesehen und behandelt. Er ist ärztlicher Di-

✓ Praxistipp beim Tragen von Masken

Beim Tragen von Masken empfiehlt der Hautarzt, vorbeugend eine erfahrungsgemäß gut verträgliche Pflegecreme wesentlich häufiger aufzutragen. Denn „Masken trocknen dort, wo sie aufsitzen, die Haut aus und entwickeln einen Löschblatteffekt.“ So könne man einem eventuellen Ausbruch von Schuppenflechte vorbeugen.



Dr. Norbert Buhles

schuppige Haut auf der Kopfhaut über den Haaransatz hinaus sichtbar ist und alle Aufmerksamkeit auf sich zieht. Oder sie vermeiden beispielsweise kurze Kleidung, um befallene Körperstellen zu verdecken – oder meiden generell Kontakt. Denn nicht selten geht die Umgebung auf Abstand. „Die Erkrankten werden oft stigmatisiert. Bei Hautkrankheiten denken viele an mangelnde Hygiene oder Ansteckung. Deshalb kann es sinnvoll sein, die Kollegen zu informieren, dass die Krankheit nicht ansteckend ist“, so Buhles.

Stigmatisierung und Vorurteile vermeiden

Der emotionale Stress durch Ablehnung verstärkt dann wieder die Autoimmun-Reaktion und damit die Schuppenflechte. Wenn ein Vorgesetzter merkt, dass ein betroffener Mitarbeiter seelisch leidet, sollte er sensibel darauf achten, dass die Kollegen am Arbeitsplatz und in der Pause keine unangemessenen Bemerkungen machen, rät der Gewerbe-dermatologe.

Verschiedene Auslöser setzen Psoriasis in Gang, wenn eine erbliche Veranlagung vorliegt. Mechanischer Druck kann so ein Auslöser sein – etwa bei Handwerkern, die kraftvoll mit Werkzeugen arbeiten, Arbeitenden in der Produktion, die zupacken müssen, oder im Büro, wenn der Ellbogen den ganzen Tag auf dem Tisch aufliegt. Auch Kleidung, die reibt, und Gesichtsmasken, die in festem Kontakt mit der Haut sind, kön-

nen entsprechend reizen. Weitere Gründe sind Hitze, Kälte und UV-Strahlung, weshalb bei Bauarbeitern, die im Freien arbeiten, bei Schlachtern im gekühlten Schlachthof oder bei Schweißern, die Strahlung ausgesetzt sind, Psoriasis

„Die Erkrankten werden oft stigmatisiert.“

Dr. Norbert Buhles

vorkommt. Und nicht zuletzt treiben allergene Stoffe die Schuppenflechte voran – denn, so Buhles, „auf eine Allergie kann sich eine Schuppenflechte ‚draufsetzen‘“. So sind typische „Allergie-Berufe“ bisweilen auch von Psoriasis betroffen: Reinigungskräfte wegen des Kontakts zu Putzmitteln, Bäcker, die eine Allergie auf Getreidemehl entwickeln,

Maler, die mit Farben umgehen, oder Handwerker, die Staub ausgesetzt sind.

Betriebliche Prävention

Macht Psoriasis bei der Arbeit Probleme, ist für die Betroffenen die erste Adresse der Betriebsarzt oder Arbeitsmediziner. Anschließend geht es zum Dermatologen, der einen „Hautarztbericht“ erstellt und damit Vorbeugemaßnahmen durch die Berufsgenossenschaft (BG) gemäß § 3 BKV (Berufskrankheiten-Verordnung) initiiert. Der Betriebsarzt oder der technische Aufsichtsdienst der BG macht dem Vorgesetzten Vorschläge, wie der Arbeitsplatz und die Tätigkeiten verändert werden können, oder ob ein anderer, „leidensgerechter“ Arbeitsplatz angeboten werden sollte. Natürlich kann der Erkrankte auch zuallererst mit seinem Vorgesetzten sprechen. „Manchmal gibt es auch schnelle Lösungen. Kürzlich konnte ein Auszubildender, der an der Hand betroffen ist, mit seiner Chefin vereinbaren, dass er keine Schlitzlöcher mehr klopfen muss, sondern stattdessen vermehrt beim Verlegen der Kabel eingesetzt wird. So kann er seine Ausbildung zum Elektriker fertig machen. Bei gutem Willen auf allen Seiten gibt es Lösungen“, berichtet Dr. Buhles.

Anerkennung als Berufskrankheit

Stellt der Hautarzt jedoch fest, dass vorbeugende Maßnahmen nicht mehr reichen werden, erstellt er eine Berufskrankheiten-Anzeige, sofern die beruflichen Ursachen gravierend und dominant sind. Dann veranlasst die Berufsgenossenschaft eine individuelle Präventionsmaßnahme oder ermöglicht dem Erkrankten eine Rehabilitationsmaßnahme.

Wenn jemand Nachteile befürchtet und sich nicht als Betroffener bei der Ar-

Ansprechpartner und Beratung

- Ansprechpartner für Betroffene beziehungsweise für die Erkrankung sind Betriebsärzte, Arbeitsmediziner, der Technische Aufsichtsdienst der Berufsgenossenschaft, Hautfachärzte und Berufsdermatologen
- Informationen und Beratungen – auch für Zuständige in Unternehmen – bieten zudem der Deutsche Psoriasis-Bund (DPB – www.psoriasis-bund.de) unter Telefon 040 2233 99-0 oder per Mail an info@psoriasis-bund.de sowie der Hautarzt und Berufsdermatologe (ABD) Dr. Norbert Buhles, ärztlicher Direktor Rehabilitation der Asklepios-Nordseeklinik Westerland/Sylt – Kontakt über E-Mail: n.buhles@asklepios.com

Schuppenflechte (Psoriasis)

Merkmale und Erscheinungsbild

- entzündliche Autoimmunerkrankung
- betrifft die Haut, mitunter auch Nägel und Gelenke
- großflächige Herde mit Schuppen oder eitrigen Pusteln möglich
- oft juckend und schmerzhaft
- Ursache: genetische Veranlagung plus äußere oder innere Auslöser
- chronisch und nicht heilbar, aber gut behandelbar
- tritt in Schüben auf
- in Mitteleuropa zwei bis drei Prozent der Bevölkerung betroffen
- je später der Ausbruch, desto leichter meist der Verlauf
- um fünf Jahre verminderte Lebenserwartung der Betroffenen (oft gekoppelt mit anderen, internistischen Erkrankungen)

Auslöser beziehungsweise Verstärker

- Reibung und Druck auf der Haut (durch mechanische Belastung, Kleidung etc.)
- Hitze und Kälte
- UV-Strahlung
- Allergene Stoffe: Allergische Reaktionen begünstigen die Schuppenflechte
- Stress wie hohe Arbeitsbelastung oder Mobbing (verändert die Immunabwehr und damit die Autoimmun-Reaktion)

als der Anteil der beruflichen Einflüsse, kommt die BG nicht für eine nötige Umschulung und Versetzung auf. Doch dann, betont Buhles, tritt die Rentenversicherung ein. „In diesem Fall ermöglicht sie eine Reha-Maßnahme und die Anpassung des Arbeitsplatzes. Das wissen viele nicht!“

Wegfall des Unterlassungszwanges

Beschäftigte mit schweren Hauterkrankungen müssen zudem nicht mehr befürchten, dass sie bei Anerkennung einer Berufskrankheit zwangsläufig ihre Tätigkeit aufgeben müssen. Der sogenannte Unterlassungszwang im Berufskrankheitenrecht, der für neun Berufskrankheiten-Ziffern galt – neben Hauterkrankungen auch Erkrankungen der Lenden- und Halswirbelsäule und der Atemwege – wurde zum 1. Januar 2021 aufgehoben. Durch die Neuregelung haben Beschäftigte trotz einer Berufskrankheit die Möglichkeit, an ihrem bisherigen Arbeitsplatz weiterzuarbeiten. Unterstützen soll sie dabei eine verstärkte Individualprävention durch die Unfallversicherungsträger. Das heißt: Besteht bei einem Mitarbeiter der Verdacht auf eine Berufskrankheit, ist dieser dazu angehalten, an den individualpräventiven Maßnahmen der Berufsgenossenschaft teilzunehmen und Maßnahmen zur Verhaltensprävention umzusetzen. Auf diese Weise soll einer Verschlimmerung oder einem Wiederaufflammen der Erkrankung vorgebeugt werden.

beit „outen“ will, kann er als Kassenpatient auch zu seinem Hautarzt gehen und dort angeben, dass sein Arbeitgeber nicht informiert werden soll. „Trotzdem kann dann die §3-Maßnahme nach BKV vom Hautarzt gemeinsam mit dem Patienten durch den Hautarztbericht eingeleitet werden“, berichtet Buhles.

Ist ein Mitarbeitender zurückhaltend, liegt manchmal der erste Schritt beim Vorgesetzten: Bemerkt dieser, dass jemand beispielsweise mit blutigen Händen arbeitet, muss er laut Buhles seine Fürsorgepflicht wahrnehmen, das Gespräch unter vier Augen suchen und die betroffene Person zur sogenannten G24-Untersuchung, der arbeitsmedizinischen Vorsorgeuntersuchung der Haut, schicken. Dort wird dann ein Hautschutzplan erstellt.

Auf diesen sinnvollen Schritt hinweisen können auch aufmerksame Kollegen oder Kolleginnen, denn der Hautschutzplan kann neue Behandlungsmöglichkeiten für die Betroffenen eröffnen: Hautarzt Buhles weist ausdrücklich darauf hin, dass „alle Maßnahmen von der BG getragen werden können, wenn der Hautarztbericht sie vorsieht, auch nicht-

rezeptierbare wie spezielle Pflegecremes oder Kosmetika.“

Rentenversicherung übernimmt

Sollte die Untersuchung zu dem Schluss kommen, dass die persönliche Neigung zur Schuppenflechte stärker ist



Die Schuppenflechte tritt in Schüben auf.